



Fig. 148.

Walkenstein, Dorf

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 148).

Literatur: SCHWEICKHARDT V 126; Monatsbl. d. Ver. f. Landesk. 1904, 49–65 (von ALFONS ŽAK). — (Glocken) FAHRNGRUBER 218.

Prähistorische Funde: Neolithische Steinwerkzeuge und Arbeitsabfälle ganz wie in den benachbarten Orten Brügg, Sigmundshergberg und Maigen.

Der Ort ist sehr alt und erscheint 1074 als Babenbergerischer Besitz. Am Ende des XIII. Jhs. gehört W. den Kuenringern. 1265–1324 erscheint eine Familie, die sich nach W. benennt. Während des 30jährigen Krieges litt W. durch die Schweden (s. auch Schloß).

Allg. Charakt.

Fig. 148 Walkenstein, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 138)

Der Ort liegt an einem Abhänge, der sich bis zum Pulkabache herabsenkt; auf der Höhe Kirche und Schloß, die den Gesamteindruck bestimmen.

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zur hl. Margareta.

Die Kirche wurde angeblich 1112 von Bischof Udalrich von Passau gegründet und dem Johanniter- (Malteser-) Orden mit dem Versprechen der Inkorporation übergeben, die 1227 von Leopold VI. in Wiener Neustadt genehmigt wurde. Diese Kirche wurde im 30jährigen Kriege 1645 von den Schweden zerstört, 1649 von dem Orden restauriert, der sie dann 1804 auf dem Grunde der früheren Kirche neu aufbauen ließ. Ein Hochaltarbild wurde 1821, ein Seitenaltar 1836 neu errichtet.

Äußeres. Äußeres: Weiß gefärbelter Backsteinbau, mit geringem Sockel und umlaufendem, gering profiliertem Kranzgesimse.

Langhaus. Langhaus: Im W. Giebelfront, mit eingebautem Westturm, an den sich die Flachgiebelschenkel anlehnen; rechteckiges Hauptportal mit ausladendem Sturzbalken, darüber rechteckiges Fenster. — S. und N. in vertiefte Felder geteilt, darinnen ein tief und drei hoch angebrachte rechteckige Fenster. — Ziegelsatteldach.

Chor. Chor: Einspringend; S., ein Fenster wie im Langhause; O. glatt, ein Fenster wie im S., größtenteils vermauert. — N. durch die rechteckige Sakristei mit Pultdach verbaut. Satteldach.

Turm. Turm: In die Westfront des Langhauses eingebaut, dieses um ein Stockwerk überragend, mit jederseits einem Rundbogenschallfenster, darüber Zifferblatt. Über hart profiliertem Kranzgesimse blechgedecktes vierseitiges Spitzdach.

Inneres. Inneres: Moderne einfache Ausmalung. Renoviert 1904 (Fig. 149).

Fig. 149.

Langhaus.

Langhaus: Einschiffig, durch zwei geringe mittlere und zwei Eckmauerpfeiler, die sich als Deckengurten fortsetzen, gegliedert. Drei Klostergewölbejoch. Eingebaute Westempore, über drei durch Gurten geteilten Klostergewölben und zwei mächtigen Säulen mit Basen und Deckplatten. Die glatte Brüstung mit einem schwarzen Holzstreifen mit geringer Goldverzierung besetzt. Jederseits drei große viereckige Fenster; im W. Segmentbogenöffnung zum Turmuntergeschosse.

Chor. Chor: Um zwei Stufen erhöht, in einspringendem Rundbogen gegen das Langhaus geöffnet, mit diesem gleich hoch, doch schmaler; ein Klostergewölbejoch auf vier Eckpfeilern lastend. Im N. rechteckige Tür

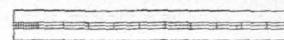
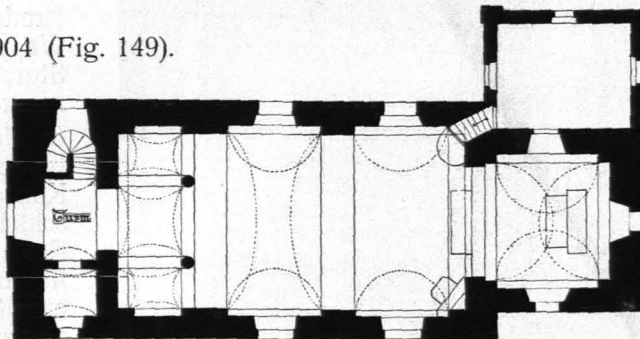


Fig. 149

Walkenstein, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 138)

in Segmentbogennische zur Sakristei; im O. größtenteils vermauertes Segmentbogenfenster, im S. eines wie im Langhaus.

Turm: Untergeschoß; Torhalle; im W. vom Langhause; rechteckig, mit großer rechteckiger Haupttür im W. in abgeschrägter Laibung, breiter gedrückter Rundbogenöffnung zum Langhause im W., einer rechteckigen Tür zum Stiegenaufgange im N. und Rundbogentür zu einem quadratischen, flachgedeckten Kapelleneinbau im S.

Anbau: Im N. des Chores.

Einrichtung:

Hochaltar: Holz, schwarz, vergoldet; Bildaufbau, von zwei nach vorn heraustretenden Säulen vor je zwei Pilastern flankiert und mit einem Volutenbande seitlich eingefäßt. Die Kannelierung der Säulen und

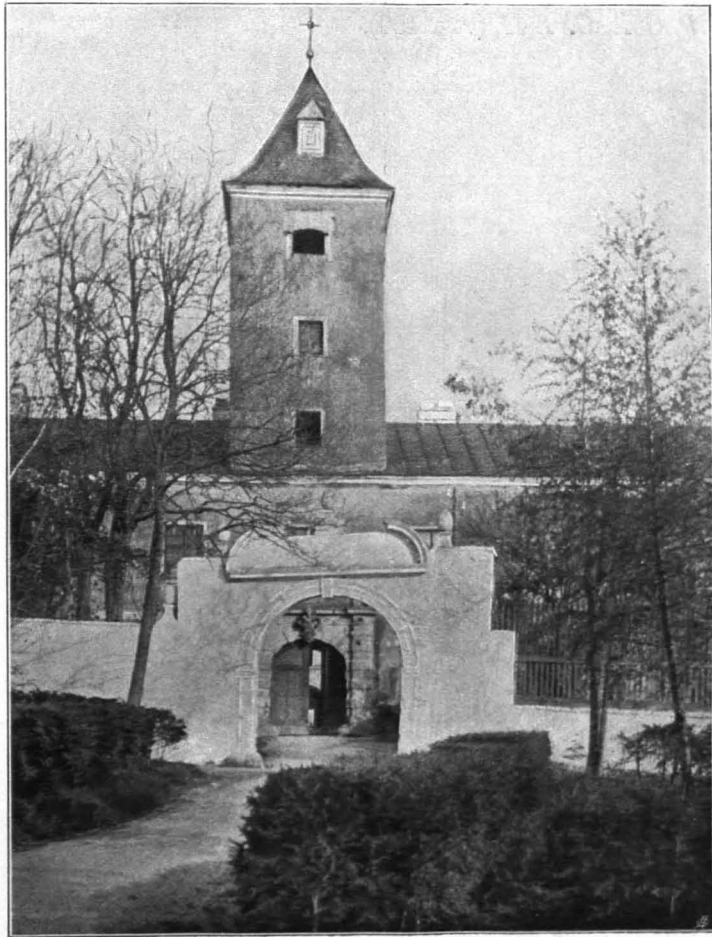


Fig. 150 Walkenstein, Gutshof, Haupteingang (S. 140)

Bildstöcke: 1. Vor dem Eingange des Gutshofes; Sandstein; über viereckiger Basis, mit Muschel- und Tressenschmuck verzierter Volutensockel, der vorn ein (fast unkenntliches) Doppelwappen trägt. Darauf Statue des hl. Johannes Nepomuk. Von Bäumen umgeben, dahinter das tiefe, weite Tal. Anfang des XVIII. Jhs.

2. Unterhalb der Kirche; Sandstein; über ähnlichem Sockel wie 1, stark überstrichene, schön gearbeitete Statue des hl. Florian. Anfang des XVIII. Jhs.

3. Auf der, zu einem Privathause gehörigen Felspartie große Figur eines Hirschen mit dem Kreuze auf der Stirn; daneben — unverbunden — kniende Figur des hl. Hubert in Rüstung. Anfang des XVIII. Jhs. Stark erneut.

4. Ortsausgang gegen S.; Tabernakelbildstock mit zwei rundbogig durchbrochenen Seiten. XVII. Jh.

5. Weg nach Sallapulka neben der n.-ö. Landesobstschule; auf hohem, mit Tressen und Bandwerk verziertem Sockel graue Sandsteinstatue des hl. Johannes von Nepomuk. Geringe Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs. (1755[?]).

Turm.

Anbau.

Einrichtung.

Hochaltar.

Pilaster ist im unteren Drittel mit Goldstäben gefüllt. Über den Kapitälern dreiteilige Gebälkkrümmer mit Schmuckvasen. Der Mittelteil enthält in vergoldetem, rechteckigem Rahmen das Bild; darüber Volutenkartuscheaufsatz, mit polychromierten Cherubsköpfchen und Mittelkreuz besetzt; im Felde gerahmtes Bild in Trapezkartuscheform: Krönung Mariä. Altarbild: Hl. Margareta stehend, das Kreuz in der Rechten, über ihr Wolken und Putten, rechts der Drache vor dem Turme. Links Hintergrundszene in kleinen Figuren, die Enthauptung der Heiligen darstellend (s. o., 1821). — Zugehöriger Tabernakel, die Kanten mit Bändern abgefäßt, an denen Festons haften; große seitliche Voluten, über denen vergoldete und polychromierte Engel adorierend schweben. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Kanzel: Schwarz, vergoldet, Kressegment; der Ablauf mit Palmblättern geschmückt, in eine Traube ausgehend. Darüber rosetten- geschmücktes Band und die von längeren und kürzeren Goldstäben alternierend besetzte Brüstung. An der Rückwand großer Mittelstern, darüber Festons und Rosetten. Der mit einer Urne bekrönte Schaldeckel mit einem mit rosetten- geschmückten Dachziegeln besetzten Gebälk, von dem rechteckige Zacken mit Clipeusverzierungshängen. Ende des XVIII. Jhs.

Kanzel.

Glocken: 1. Durchm. 65 cm (Kreuz S. Maria, S. Margareta): *a fulgure et tempestate l. n. D. Excell. Dno commendatore Maylbergensi Antonio S. R. I. comite Colorado; Francisco Carolo Harig, parrocho loci me fudit Jos. G. Scheichel Znaymae 1760.*

Glocken,

2. (Kreuz): *Fr. Rodtlmayr in Krems a. 1766. — Adiutorium nostrum in n. D.*

Bildstöcke.

Gutshof. Gutshof: Im Besitze des Stiftes Geras. Über die älteren Besitzer der Herrschaft s. oben. 1660 kaufte Johann Ehrenreich Freiherr von Son nau und Reichersberg das Schloß, dem er in den Jahren 1660—1671 die jetzige Gestalt gab. 1760 wurde das Schloß an das Prämonstratenserstift Geras verkauft; das Wappen des ehemaligen Abtes Paul Gratschmayr ist über dem Schloßeingang angebracht. Im Jahre 1890 wurde in dem Gebäude eine Kur- und Wasserheilanstalt eingerichtet.

Beschreibung. Aus vier eingeschössigen Gebäudetrakten um einen rechteckigen Hof bestehend. Über dem Westtrakte viereckiger Turm mit steingerahmten Fenstern, mit Sohlbänken in den Geschossen; vierseitiges Ziegelzeldach mit Knauf und Kreuz. Darunter Hauptportal von Pilastern eingefäßt, die gleich dem Portal rustiziert sind, darüber dreiteiliges Gebälk und gebrochener Segmentgiebel. Inschrifttafel: *Anno MDCLXX... Arcem Istam... Joannes Enricus Nob. Dns de Son nau aedificari instituit.* Darunter polychromiertes Doppelwappen in asymmetrischer Kartusche, mit infuliertem Cherubsköpfchen des Stiftes Geras und des Abtes Paul Gratschmayr. Darunter die Initialen: *P. G. A. G. 1761* (Fig. 150).

Fig. 150.



Fig. 151 Walkenstein, Gutshof (S. 140)

Im Hofe, im O. und W. gratgedeckte Rundbogenarkade über prismatischen Pfeilern; der erste Stock, im W. aber flachgedeckt, die Pfeiler kleiner, auf Postamenten, die zusammen mit schmäleren Sockel die Balustrade gliedern. Im O. der obere Teil vermauert. Die Fenster und Türen größtenteils steingerahmt (Fig. 151).

Fig. 151.

Das Innere adaptiert. Im Westtrakt ein Vorsaal: Gewölbe mit einspringenden Kappen und Mittelspiegel, mit Perlstab eingefäßt (XVII. Jh.).

Daneben ein großer Saal, fast quadratisch, durch einen Mittelpfeiler mit profilierter Deckplatte und Eierstab in vier Teile geteilt; gratige Gewölbe und verbindender Spiegel; alle Einfassungen mit Perlenstäben.

Darin Gemälde, Öl auf Leinwand; Kniestück des Prälaten P. Gratschmayr, sitzend, mit Inful und Pastorale. Mitte des XVIII. Jhs., gering.

Der ganze Komplex von einer Umfriedung aus gemauerten Pfeilern, mit Pinienzapfen und Holzraum umgeben. Hauptportal gegen W. rundbogig mit Keilstein in der Rahmung, darüber gebrochener Segmentgiebelsturz mit Pinienzapfen in der Mitte und zu beiden Seiten. Ein ähnliches Portal an der Nordseite, jenseits der Kirche.